

# „Den Trend aufhalten“

Kreisbrandinspektor Lars Schäfer sieht im schwindenden Interesse an der Feuerwehr die größte Herausforderung

VON MARK ADEL

**MARBURG.** Brände löschen, Menschen retten, 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr einsatzbereit sein: Die Feuerwehren sind unverzichtbar für die Sicherheit. Doch die Corona-Pandemie erschwert Übungen und Einsätze. Wie die freiwilligen Helfer damit umgehen und ob sich die Pandemie auf die Einsatzzahlen ausgewirkt hat, sagt Kreisbrandinspektor und Kreisfeuerwehverbandsvorsitzender Lars Schäfer im Interview.

**Die Corona-Regeln haben sich auf das Vereinsleben ausgewirkt. Sporttraining ist nur unter Auflagen möglich, Gesangsvereine können nicht proben. Wie sind die Feuerwehren durch dieses Jahr gekommen? Wie sah und sieht der Übungsdienst aus?**

Zunächst traf uns der erste Shutdown mit Einstellung des Ausbildungsbetriebes teilweise im laufenden Lehrgangsbetrieb. Relativ schnell haben wir nach Digitallösungen gesucht und so zum Beispiel den Sprechfunklehrgang, bis auf die Prüfung, digital abgehalten. Die freiwilligen Feuerwehren haben erste Erfahrungen mit sogenannten digitalen Ausbildungsdiensten gesammelt und so ein Mindestmaß an Ausbildung gesichert. Gleichwohl kann das natürlich nie ganz den praktischen Ausbildungsdienst ersetzen, denn es gilt, vieles im Wortsinn zu begreifen, also anfassen und praktisch anwenden, um es zu verstehen. Ein Beispiel: Die Menschenrettung über tragbare Leitern lernt und trainiert man nur durch praktische Anwendung an und mit dem Gerät.

Nach dem Abebben der ersten Welle hatten wir eine Zeit der Entspannung und haben als Landkreis so viele Lehrgänge wie möglich unter Corona-Bedingungen abgehalten, bis uns dann die zweite Welle traf. Dies führte dann erneut dazu, dass die Ausbildung auf Kreiserebene untersagt wurde. Die ehrenamtlichen freiwilligen Feuerwehren sind dann wieder zu digitalen Ausbildungsdiensten übergegangen. Gerade zu Beginn eine neue und ungewöhnliche Welt für viele. Daher verdient es den höchsten Respekt gegenüber den Führungskräften sowie den Ausbilderinnen und Ausbildern.

**Wie stellen die Wehren sicher, trotz Corona ständig einsatzbereit zu sein? Und wie schützen sich Einsatzkräfte im Ernstfall vor Infektionen?**

Freiwillige Feuerwehren gehören zur kritischen Infrastruktur und müssen natürlich einsatzbereit bleiben. Der Aufenthalt auf Wachen und in Feuerwehrhäusern außerhalb von Einsätzen wurde auf Anregung des Landkreises von den Kommunen untersagt. Im Einsatzfall halten die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren sich an Corona-Regeln und schützen sich je nach Einsatzart mit sogenannten Alltagsmasken, Mund-Nase-Schutz oder auch FFP-2-Masken. Auch gelten besondere Hygienebestimmungen, wie etwa Abstandsregeln wenn möglich, Händehygiene und mehr. Nach unserem Kenntnisstand kam es während Einsätzen nicht zu Infektionen mit Sars-CoV-2 in den freiwilligen Feuerwehren.



Kreisbrandinspektor Lars Schäfer (links) erklärte das Anlegen einer Atemschutzmaske. Während der Pandemie konnten Atemschutzgeräteträgerlehrgänge und Durchgänge in der Atemschutzübungsanlage angeboten werden.

ARCHIVFOTO: THORSTEN RICHTER

**Der eine oder andere Verein fürchtet auch ein nachlassendes Engagement von Mitgliedern oder auch Übungsleitern. Wie ist das bei der Feuerwehr? Könnte das gerade bei kleineren Feuerwehreinheiten und Einsatzabteilungen negative Auswirkungen haben?**

Diese Gefahr sehe ich auch. Insbesondere im Bereich der Führungskräfte ist feststellbar, dass die Bereitschaft zur Übernahme von Führungsverantwortung zugunsten der Familie und des Privatlebens schwindet. Gleichermaßen ist dies bei den Feuerwehrvereinen, die öffentliche Einrichtung „Freiwillige Feuerwehr“ sind, auch festzustellen. Alle Aktivitäten der Vereine und die öffentliche Nachwuchsgewinnung der Einsatzabteilungen waren in diesem Jahr unmöglich. Aufgrund fehlender kameradschaftlicher Treffen und echter Kontakte kommt es zur Suche neuer Interessen. Hier sind wir alle, Kreis, Kommunen und Verantwortliche der freiwilligen Feuerwehren, gleichermaßen gefordert, diesen Trend aufzuhalten. Ich sehe darin die größte Herausforderung für die freiwilligen Feuerwehren nach Ende der Pandemie.

**Und wie ist es mit den Jugendfeuerwehren? Droht nicht die Gefahr, dass viele Jugendliche der Feuerwehr den Rücken kehren, weil sie merken, dass sie die Zeit auch mit Netflix und Playstation nutzen können?**

Diese Medien waren schon immer die großen Konkurrenten der Jugendfeuerwehren. Allerdings – und das möchte ich besonders betonen – sind die Verantwortlichen der Jugend- und Kinderfeuerwehren hier vorbildlich aktiv geworden und haben einen steten digitalen, schriftlichen oder telefonischen Kontakt zu ihren Mitgliedern gehalten. Es gab verteilte Überraschungsboxen, Rätsel, den Weihnachtsmann, der in gebührendem Abstand Geschenke überreicht, aber auch kleine Onlinedienste. Hierfür spreche ich den Betreuerinnen und Betreuer meinen Respekt und meine Anerkennung aus.

**Wie war die Stimmung unter Wehrführern, Gemeinde-/Stadtbrandinspektoren?**

Die Stimmung war und ist geprägt von der gemeinsamen Suche nach Lösungen. Natürlich aber fehlt der direkte und persönliche Kontakt untereinander und es besteht der Wunsch, doch endlich wieder Feuerwehrarbeit machen zu können. Insbesondere für die jungen Feuerwehrangehörigen ist praktische Ausbildung notwendig, um die Schlagkraft zu erhalten. Es gab einen echten Schulterabschluss aller Führungskräfte der Feuerwehren, gemeinsam in die gleiche Richtung zu gehen. Wir haben in Videokonferenzen engagiert an Lösungen gearbeitet und hier ist auch der gemeinsame Leitfadens zur Rückkehr in den Ausbildungs- und Übungsdienst entstanden.

Wir diskutieren manchmal kontrovers – und das ist auch gut, um möglichst viele Meinungen und Ideen zu hören und vergleichen zu können. Dabei haben wir aber immer das gemeinsame Ziel vor Augen, an dem wir uns orientieren. Jeder hat den Ernst der Lage dieser Pandemie erkannt und macht sich aber gleichzeitig auch Sorgen um den Fortbestand seiner Feuerwehr.

**Die Lehrgänge und Weiterbildungen, angefangen vom Grundlehrgang, sind wesentlich für die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren. Konnten überhaupt Lehrgänge stattfinden?**

In der Spanne zwischen erster und zweiter Welle haben wir alle Grundlehrgänge durchgeführt, die möglich waren. Das war unter Corona-Bedingungen eine echte Herausforderung und verlangte viel Improvisationstalent meiner Ausbilderinnen und Ausbilder. Aber es ist uns gelungen, alle begonnenen Lehrgänge des Frühjahrs fortzusetzen und zu beenden und die geplante Zahl der Grundlehrgänge durchzuführen. Die Lehrgänge waren fast voll besetzt. Was wir allerdings nicht anbieten konnten, waren Atemschutzgeräteträgerlehrgänge und Durchgänge in der Atemschutzübungsanlage der Universitätsstadt Marburg. Hier entsteht derzeit ein hoher Nachholbedarf. Um die Atemschutzgeräteträger einsatzbereit zu halten, gibt es entsprechende Ausnahmegenehmigungen des Landes.

signifikanter Rückgang ableiten. Wir werden aber die Zahlen des Jahres 2020 analysieren. Der Stand bislang sieht so aus, dass es im Jahr 2018 1904 Hilfeleistungseinsätze gab. Ein Jahr später waren es 1479 und 2020 waren es 1491. Verkehrsunfälle mit eingeklemmter Person gab es 2018 insgesamt 69. 2019 waren es 69 und im Jahr 2020 gab es derer 62.

**Aus subjektiver Betrachtung gab es zudem weniger Feuerwehreinsätze in diesem Jahr.**

Die Anzahl der schweren Ereignissen ist gefühlt zurückgegangen, allerdings nicht die Gesamtzahl. Es gibt regelmäßig Hilfeleistungseinsätze kleineren Umfanges und auch Brandereignisse. Eine echte Entlastung liegt gefühlt nicht vor. Ich denke, es ist ein durchschnittliches Jahr.

**Viele Menschen waren oder sind verunsichert, wollten aus Angst vor einer Covid-19-Infektion nicht ins Krankenhaus. Hat sich das auch bei den Notrufen bemerkbar gemacht? Gab es weniger Anrufe?**

Beim ersten Shutdown kam es zu einer Verringerung von Einsätzen des Rettungsdienstes. Ein Grund dafür könnte die Angst vor Infektionen gewesen sein. Auf der anderen Seite haben Kliniken auch elektive, also planbare, Eingriffe verschoben oder abgesagt, was sich auch aufseiten des Rettungsdienstes bei den Krankentransporten widerspiegelt.

Diese Entwicklung können wir jetzt im zweiten Shutdown nicht mehr feststellen. Ein signifikanter Rückgang der Notrufaktivität lag erkennbar nicht vor.

**Hatte das Jahr 2020 aus Ihrer Sicht irgendwas Gutes?**

Es ist sicherlich schwierig, in einer Pandemie etwas Positives zu entdecken. Aber ja, positiv zu bewerten ist, dass die Digitalisierung in einem Tempo vorangeschritten ist, wie wir es sonst nicht hätten. Positiv war und ist auch, dass sich die freiwilligen Feuerwehren insgesamt ihrer Vorbildfunktion in dieser Zeit bewusst sind und sich streng an Regeln halten, auch wenn es schwerfällt.

Weiterhin ist als positiv zu bewerten, dass insbesondere die Stadt- und Gemeindebrandinspektoren, die Kreisbrandmeisterin und die Kreisbrandmeister und Leiter der Werkfeuerwehren gemeinsam und solidarisch agieren, was nicht immer selbstverständlich ist. Ich persönlich habe für die oftmals unpopulären Entscheidungen, wie Einstellungen von Ausbildungs- und Übungsdiensten, die Absage lieb gewordener Veranstaltungen, immer großen kameradschaftlichen Rückhalt erfahren.

Ich würde es zusammenfassend mit folgendem Zitat von Jean Paul Sartre beschreiben: „Vielleicht gibt es schönere Zeiten; aber diese ist die unsere.“

Anzeige

Mit Einstärkengläsern\*  
**89,-**

Mit Gleitsichtgläsern\*\*  
**169,-**

**Ultraleicht. Extra stark. Top Preis.**  
**Titanbrillen**

MARBURG, Universitätsstr. 21 · WETZLAR, Am Forum 1  
GIESSEN, Kreuzplatz 12

[www.abele-optik.de](http://www.abele-optik.de)

\* -8,0/+6,0; Cyl. 3,0 \*\* -10,0/+6,0; Cyl. 4,0  
Abbildungen beispielhaft. Verschiedene Modelle. Solange der Vorrat reicht.  
Kostenlose Bestimmung der Sehkraft inklusive.  
Abele-Optik GmbH, Ossietzkystraße 1-3, 97084 Würzburg

**abele, optik.**  
BESTENS BERATEN